

IN KÜRZE

Liedermacher aus Österreich zu Gast

Zinnowitz. Der österreichische Musiker Richard K. wird am 18. August zu einem Gastspiel auf der Zinnowitzer Kurbühne an der Promenade erwartet. Ab 20 Uhr bringt er Hits aus den 60ern und 70ern, der Deutschen Welle und bekannte Coversongs zu Gehör, dazu kommen Lieder aus seinem Heimatland und Eigenkompositionen.

Elektromobilität hautnah kennenlernen

Heringsdorf. Der Autohersteller Tesla und das Heringsdorfer Hotel „Ostseeblick“ laden Technikinteressierte und Autofreaks vom 16. bis 18. August in die Kulmstraße ein, um moderne und umweltbewusste Automobiltechnik kennenzulernen. Spezialisten von Tesla-Motors stehen parat, um fachmännische Erläuterungen zur Elektromobilität zu geben. Auf Usedom gibt es inzwischen schon einige E-Tankstellen, eine Ladedation auch beim Hotel „Ostseeblick“.

● **Kontakt:** ☎ 038378 / 54 124

Schlagernacht im kleinsten Ostseebad

Zempin. Zum ersten Mal gibt es am 19. August ab 20 Uhr auf dem Kurplatz eine große Schlagernacht. Das Fremdenverkehrsamt lädt Gäste und Einwohner ein, zu bekannten deutschsprachigen Hits von Helene Fischer, Andrea Berg und anderen Schlagern in die Nacht zu tanzen. Neben der Diskothek „Hot and Fresh“ wird Dana Franzis für Stimmung sorgen. Bereits seit 2007 ist sie erfolgreiches Andrea Berg- und Helene Fischer-Double; immer charmant und sympathisch.

● **Schlagernacht** in Zempin; Kurplatz, 19. August, ab 20 Uhr

Stobener Dorffest klärt über Ufos auf

Stoben. Die Bedeutung unbekannter Fund-Objekte von pommerschen Dachböden wird beim Stobener Dorffest am 13. August geklärt. Bereits ab 15 Uhr wird zu Kaffee und Kuchen mit „Retro-classic“ eingeladen. Wie Maja Grelmann weiter ankündigt, gibt es anschließend eine herausfordernde Familien-Olympiade, den Wettbewerb um die dickste Zucchini, die Publikums-Rate-Show „Das Dings vom Dach“ und Tanz mit Uwes Pommern-Disko.

Tomatensorten: Vielfalt in der Inselgärtnerei

Alt-Sallentin. Von 9 bis 16 Uhr wird am 13. August zum dritten Tomatentag in der Insel-Gärtnerei Kühn eingeladen. Dazu liegen Exemplare von bis zu 74 Tomatensorten zur Verkostung aus, begleitet von Merkzetteln für den Jungpflanzeneinkauf 2017. Außerdem geben die Fachleute eine Bewertung ab, um herauszufinden, welche Sorten auf welchem Boden besonders gut ankommen. Hinzu kommen selbst gemachte Tomatensoßen, eingelegte Früchte und Bruschetta.

OSTSEE-ZEITUNG

Usedom-Peene Zeitung

Redaktions-Telefon: 038 377 / 3 610 656, Fax: 3 610 645

E-Mail: lokalredaktion.zinnowitz@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion: Montag bis Freitag: 10 bis 17 Uhr, Sonntag: 10 bis 17 Uhr.

Leiter der Lokalredaktion: Dr. Steffen Adler ☎ 038 377 / 3 610 655

Redakteure: Angelika Gutsche - 658, Henrik Nitzsche - 657, Hannes Ewert - 659

Wolgast-Redaktion: Tom Schröter ☎ 03 836 / 234 937, Fax: 03 836 / 234 986

Verlagshaus Zinnowitz Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG, Neue Strandstraße 31, 17454 Ostseebad Zinnowitz

Verlagsleiter der Usedom-Peene Zeitung: Ralf Hornung, ☎ 03 834 / 793 673, Fax: - 672.

E-Mail: verlagshaus.zinnowitz@ostsee-zeitung.de

Leserservice: 0381/38 303 015

Anzeigenannahme: 0381/38 303 016

Ticketservice: 0381/38 303 017

Fax: 0381/38 303 018

MV Media 0381/365 250

Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr, Sonnabend: 7 bis 13 Uhr.

Sie erteilen der Insel eine Abfuhr

Auf Usedom-Tour mit Männern der Abfallwirtschaft von Alba / 240-Liter-Tonnen vor Hotels und Gaststätten geleert

Von Henrik Nitzsche

Neuendorf/Bansin. Die Bansiner Seestraße ist wie leergefegt. Ein, zwei Jogger laufen Richtung Strand, nur vor dem Bäcker bildet sich schon eine Schlange. Dabei biegt das Abfallauto gerade in die Einkaufsmeile des Kaiserbades ein – wenig Menschen sind zu sehen, dafür viele Mülltonnen: Es ist kurz nach 8 Uhr, Zeit für die sogenannte Gewerbetour der Firma Alba Nord GmbH. Wer die Tonnen der Hotels, Gaststätten und Pensionen leert, braucht ein breites Kreuz. So wie Reinhard Brandt. 24 Jahre sitzt der Zinnowitzer schon am Steuer – „ich wollte schon immer Kraftfahrer werden“, sagt der 61-Jährige und hält vor dem neuen Bansiner Beachhotel „Kaiserstrand“. Die Warnleuchten gehen an. Brandt und sein Kollege Ronny Manthey (32) schnappen sich nacheinander die fünf 240-Liter-Tonnen, die am Hotel stehen. In zehn Minuten ist der Gewerbetour im Hecklader verschwunden. Brandt gibt Gas – es geht weiter in die Bergstraße.

Gut zwei Stunden sind die Männer bereits mit ihrem dunkelblauen Lkw der Marke Scania unterwegs. Schichtbeginn ist 6.15 Uhr – pünktlich fahren sie vom Hof der Niederlassung in Neuendorf. „Um die 60 Kunden werden heute abgeholt“, sagt Niederlassungsleiter Maik Höbing. Die Tour beginnt in Zinnowitz und endet in den Kaiserbädern. Und das mehrmals die Woche. „15 bis 16 Tonnen können es pro Tour werden“, sagt Brandt. Ein nicht unerheblicher Teil kommt vom Beachhotel. „Es ist schon Wahnsinn, was bei uns im Haus an Müll anfällt“, sagt Hotelmanager Jan Sonnenburg. Dreimal in der Woche werden fünf der großen schwarzen Tonnen mit Gewerbetour geleert. „Weil das nicht reicht, werden wir dem Hotel jetzt einen Pressbehälter zur Verfügung stellen. Dann kann die zehnfache Menge entsorgt werden“, kündigt Maik Höbing an. Zu Albas Kunden gehört die gesamte Seetel-Gruppe. Insgesamt vertrauen dem Unternehmen rund 640 Hotels, Pensionen, Gaststätten, Restaurants und Campingplätze in der Region Insel Usedom, Wolgast, Anklam, Greifswald, Stralsund und der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst.

„Hausmüll, Gewerbeabfälle, Spülleistungen, Gelber Sack oder Papierabfuhr gehören zu unserem Portfolio“, sagt Höbing, der vor vier Jahren die Niederlassung in Neuendorf auf dem Gnitz übernommen hat. Seine beiden Mitarbeiter sind inzwischen über Zinnowitz und Zempin nach Koserow gekommen. Brandt biegt in den Kreisverkehr ein und schimpft. „Der ist viel zu klein. Da fehlt eine Abbiegespur zu Karls. Dann hätten wir auch keine Staus mehr“, sagt der Zinnowitzer, der um die Zeit noch stressfrei auf der B 111 fahren kann. „Noch eine Stunde, dann sieht es hier ganz anders aus.“

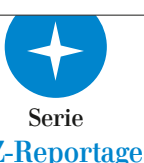
Nächstes Ziel: Kiki's Bootsverleih. Auf dem Gelände ist viel Platz – Brandt stößt zurück und holt mit



Reinhard Brandt (r.) und Ronny Manthey entsorgen die 240-Liter-Tonnen am Bansiner Sky-Markt.

Fotos (6): Henrik Nitzsche

seinem Wolgaster Kollegen die Tonne. Abgehakt. Wieder ist ein Auftragszettel abgearbeitet. „Jetzt geht es zum Strandhotel Seerose, eine schwierige Anfahrt“, sagt Brandt. Denn zum Hotel am Strand kann er nur rückwärts ranfahren. „Jetzt geht es aber noch, weil nicht so viele Radfahrer unterwegs sind“, so der Zinnowitzer, der bei Alba hauptsächlich Papier fährt. Und heute Neuling Ronny Manthey vieles auf der Tour erklärt. Der 32-Jährige ist erst seit 14 Tagen im Unternehmen. „Vorher war ich bei einer Umzugsfirma. Durch einen Bekannten habe ich gehört, dass hier Kraftfahrer gesucht werden“, erzählt Manthey, der Mitglied in der Wolgaster Feuerwehr ist. Und daher auch viel Zeit auf den Straßen verbringt. „Die Brutalität im Straßenverkehr hat zugenommen“, findet Manthey. Fahrer Brandt pflichtet ihm bei: „Bei der Entsorgung auf der Straße flattern einem schon die Hosen, wenn solche Wilden vorbeifahren.“ Die Zeit für Gespräche im Fahrerhaus ist knapp – die nächsten Tonnen warten am „Deutschen Haus“ in Uckeritz und am Sky-Markt in Bansin. Geleert.



Serie **OZ-Reportage**

Der nächste Abfall wartet am Bansiner „Hotel zur Post“. Der Alba-Laster will nach links abbiegen – Brandt flucht: „Da komme ich nicht vorbei.“ Ein Pkw mit polnischem Kennzeichen steht in der Einfahrt. Gut, dass das Duo eine weitere Alternative hat. Nun geht es über die Waldstraße zum Hotel. Rückwärts schiebt er den Scania in die Einfahrt – sieben Tonnen sind randvoll. Inzwischen ist es neun Uhr. Warten bei der Ausfahrt, auf den Straßen ist nun mehr los. Viele Urlauber strömen jetzt zum Strand. Für die Alba-Mitarbeiter bleibt nur der Blick zur Ostsee, wenn sie in der Bansiner Bergstraße an den prächtigen Villen aus der Kaiserzeit vorbeifahren.

Die Kaiserbädertour ist geschafft. Nun geht es nach Neppermin in die Umladestation. Hier hat Platzmeister Christian Köster das Sagen. „Hier wird alles vortrennt, bis der Müll in die Aufbereitungsanlage nach Berlin geht. Wir trennen hier Metall, Kunststoffe, Holz, Pappe und Papier“, so Köster. Während sein Mitarbeiter Norbert Höppner mit dem Radlader die Müllberge in der großen Halle zusammenschiebt, sind Brandt und Manthey bereits wieder auf der Straße. Um 15 Uhr ist Feierabend. Um 4.30 Uhr klingelt bei Brandt der Wecker – knapp zwei Stunden später fährt er vom Hof zur nächsten Tor.



Noch ist es ruhig in der Bansiner Bergstraße – das Müllfahrzeug von Alba kommt hier noch problemlos durch.



Reinhard Brandt biegt in Kölpinsee auf die Bundesstraße.



Abfuhr bei Kiki's Bootsverleih: Brandt mit Ronny Manthey.

Umladestation in Neppermin

103 Mitarbeiter sind in Vorpommern in den Niederlassungen Neuendorf (72), Velgast und Gützkow beschäftigt.

40 Fahrzeuge stehen auf dem Hof der Niederlassung in Neuendorf. Das sind Hecklader, Containerfahrzeuge, Saugspülwagen und Pritschenfahrzeuge.

2500 Tonnen pro Jahr sind es bei Papier und Pappe.

5000 bis 6000 Tonnen gewerblicher Müll werden in der Umladestation in Neppermin im Jahr umgeschlagen.

2,2 Milliarden Euro erwirtschaftete die Alba Group 2015.



In der Nepperminer Umladestation: Norbert Höppner schiebt mit dem Radlader den Berg zusammen. Von hier aus geht der Müll nach Berlin.

OZ FACEBOOK

Zum OZ-Artikel „Misttöne nach Strandfestival: Zoff um Finanzen und Lautstärke“ erreichten uns Kommentare im sozialen Netzwerk Facebook:

Bald gibt es hier überhaupt nichts mehr für die Jugend. Ich würde mich nicht wundern, wenn Veranstalter Chris Ehlert alles sein lässt. Ständig nur Ärger und Missgunst. **Andreas Dumke**

Ich versteh es nicht. Es gibt nicht viel für die Jugend. Da sollen die sich doch nicht aufregen, wenn mal was getan wird **Steven Pungner**

Die verhalten sich so, als wenn es 365 Tage im Jahr laut ist. Man kann doch mal ein bisschen Verständnis aufbringen. Mich stört

die grässliche Musik an den Konzerten auch! Wahnsinn, jede Veranstaltung wird kritisiert. Bald ist hier gar nichts mehr los. **Franziska Seibt**

Die Insel wird für junge Menschen immer unattraktiver. Sowohl für Touristen, als auch für die Einheimischen. Braucht sich im Nachhinein niemand zu beschweren, wenn die Seebäder immer grauer werden und die Jüngeren keine Lust haben, nach ihrer Schulzeit da zu bleiben. **Torsten Pirwitz**

Wenn ich das zu den anderen Jahren mal vergleiche, muss ich sagen, dass die Lautstärke der Musik schon ziemlich gedrosselt wurde. Und von wem gingen diese

ganzen Beschwerden ein?! Wahrscheinlich nur von Urlaubern! Kein Wunder, dass die Jugend von der Insel verschwindet. Es wird nichts mehr erlaubt und wenn, wird alles nur mies geredet. Die Jugend freut sich jedes Jahr auf das Spring Break. Wir sollten alle mal daran denken, dass sie auch alle mal jung waren. **Katharina Golz**

Dieses Event muss unbedingt erhalten bleiben. Auch an diesem Ort und man sollte etwas gelassener damit umgehen. Für die Jugend auf Usedom gibt es eh nicht viel Angebote – gerade im Sommer. **Lars Bergemann**

Man soll doch froh sein, dass so ein geiles Event auf der schönsten

Insel Deutschlands überhaupt stattfindet. **Marcel Seele**

Die Insel wird immer mehr eine Rentner-Insel. Was wird hier den Einwohnern geboten? Was wird der Jugend geboten? Es ist einmal im Jahr so ein großes Event und schon heulen alle umher. Man muss sich nicht wundern, dass die Jugend hier weggeht! Was wird allgemein hier gemacht?! Gut bezahlte Jobs sind ja langsam schon selten anzufinden. Die Mieten steigen auch immer weiter in die Höhe. Aus dem „Haus der Erholung“ in Ahlbeck kann soviel gemacht werden, aber ich sehe da eher noch, dass die Gemeinde da ein Hotel bauen lässt, als vielleicht was ordentliches. **Silvio Schmidt**

Chris Ehlert versteht die Aufregung nicht. „Wir rufen das Geld doch nicht ab. Wir nehmen es nur in Anspruch, wenn die Veranstaltung ausgefallen wäre.“ Merken wir hier nicht, dass hier das gleiche passiert, wie wir es bei unseren Politikern in Berlin kritisieren? Risiken sichert der Steuerzahler ab, Gewinne werden zu 100 Prozent eingestrichen. Man ist gut beraten, als Unternehmer das unternehmerische Risiko durch eigene Anwesenheit in den entsprechenden Gremien, auszulagern. Dass soll man mal z. B. einem Bäcker empfehlen. Backe morgens 1000 Brötchen, wenn du sie alle verkauft freud Dich, wenn welche übrig bleiben, werden sie dir bezahlt von ...? **Ulrich Faust, Leserbrief**